

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– August 2023 –

Globale Menschenrechte und weltweite Verkündigung der christlichen Botschaft, hg. v. Burkhard KÄMPER / Klaus PFEFFER. – Münster: Aschendorff Verlag 2021. 189 S. (Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche, 52), geb. € 32,90 ISBN: 978-3-402-10573-5

Die Essener Gespräche sind wahrlich eine Institution: Bereits seit mehr als 50 Jahren kommen Forschende aus Rechtswissenschaft und Theol. sowie aus der juristischen, politischen und kirchlichen Praxis zusammen und diskutieren bei einer jährlichen Fachtagung über aktuelle Fragen des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. Deren 52. Auflage am 13./14. März 2017 widmete sich dem schier unerschöpflichen Thema *Globale Menschenrechte und weltweite Verkündigung der christlichen Botschaft*. Mit einiger Verzögerung sind die Beiträge und Diskussionen der Tagung in der dazugehörigen Reihe erschienen.

Der Bd. gliedert sich in drei Teile: Den Auftakt machen die Grundlagenreferate von *Angelika Nußberger* aus rechtswissenschaftlicher und *Daniel Bogner* aus theol.-ethischer Perspektive zum Geltungsgrund der Menschenrechte mit Fokus auf den historischen oder systematischen Beitrag christlicher Vorstellungen. Im zweiten Teil beleuchten Landessuperintendentin *Petra Bahr*, der NTler *Thomas Söding*, der Essener Bischof *Franz-Josef Overbeck* und die Politikwissenschaftlerin *Tine Stein* die Zustände in den beiden großen christlichen Kirchen im Hinblick auf die Menschenrechte in Deutschland. Der dritte, rechtswissenschaftliche Teil diskutiert die Anforderungen des demokratischen Rechtsstaates an die Umsetzung der Menschenrechte in den Kirchen. Der Tradition der Reihe folgend bleibt der Vortragscharakter der Beiträge erhalten und werden die anschließenden Fragerunden und Diskussionen vollständig dokumentiert. So kann man dem Tagungsverlauf gut folgen und der Bd. lässt sich als zeitgeschichtliche Quelle erschließen.

Inhaltlich bewegen sich die einzelnen Beiträge des Bd.s im Spektrum der Fragestellungen, die in den vergangenen Jahren die Debatten in kirchlichen und kirchennahen gesellschaftlichen Kreisen beim Thema Menschenrechte prägten: der Status der Menschenrechte innerhalb der (röm.-kath.) Kirche, das Selbstbestimmungsrecht der Kirchen sowie der Beitrag des Christentums zur praktischen und theoretischen Geltung der Menschenrechte. Aufschlussreich für theol. Leser:innen, die keine Kirchenrechtler:innen sind, ist sicher die gebündelte Darstellung verfassungsrechtlicher Erwartungen und staatlicher Maßnahmen zu einer menschenrechtsorientierten kirchlichen Ordnung *durch Max Emmanuel Geis* (115–126) und *Klaus Rennert* (133–148) im letzten Teil des Bd.s. Auch die übrigen Texte bieten solide Einführungen in die jeweiligen Fragestellungen und lassen durchaus interessante Thesen erkennen. So ist etwa Bogner gewillt zu plausibilisieren, dass zwischen Menschenrechten und christlichem Glauben strukturelle und inhaltliche Ähnlichkeiten bestehen, die einerseits die Rede von

den Menschenrechten als „säkularisiertem Christentum“ – zumindest in Bezug auf die Weltgestaltung – sinnvoll erscheinen lassen und andererseits klare Anforderungen an den amtskirchlichen Umgang mit den Menschenrechten stellen (33–35). Wie sich die qualifizierte Vorstellung von den Menschenrechten als säkularisiertem Christentum zu der Annahme verhält, die Menschenrechte seien im kirchlich-theol. Zusammenhang vielmehr als „Fremdprophetie“ (Heimbach-Steins 2020, 59 im Anschluss an Michael Böhnke) zu interpretieren, wäre weiter zu diskutieren – gerade auch mit Blick auf die innerkirchliche Anerkennung der Menschenrechte. Eine weitere interessante Fragestellung wäre eine Verknüpfung zwischen den Selbstbestimmungsrechten der Kirche, die als Kollektivrechte definiert werden, und der kontroversen Debatte um die sog. kollektiven Menschenrechte gewesen. Sind die Kollektivrechte der Kirche aus menschenrechtlicher Perspektive unter Druck, werden kollektive Menschenrechte, im Einzelnen z. B. das „Recht auf Entwicklung“, das „Recht auf Frieden“ oder das „Recht auf eine saubere Umwelt“, im Menschenrechtsdiskurs kontrovers, aber ernsthaft diskutiert. Die potenzielle Komplizierung der menschenrechtlichen Anforderungen an die Kirchen wäre einiger Überlegung wert.

Rätselhaft bleibt allerdings die Wahl des Titels für den Sammelbd. Denn weder dem *globalen* Charakter der Menschenrechte noch der *weltweiten* Verkündigung der christlichen Botschaft wird größere Aufmerksamkeit geschenkt. Im Gegenteil, mit diesen Attributen wird geradezu nachlässig umgegangen. Möglichen Bedeutungsunterschieden zwischen der Globalität und der Universalität der Menschenrechte wird überhaupt nicht nachgegangen. Dass und ob die Menschenrechte überhaupt auf dem ganzen Globus präsent sind, wird lediglich als Frage-Zeichen ihrer Universalität betrachtet, wie Nußberger zu Beginn ihres Beitrags anmerkt (7), und in der anschließenden Diskussion angerissen (43). Auch die Frage, was denn das Globale der Menschenrechte für die mitteleuropäisch geprägten Debatten zur Menschenrechtssituation innerhalb der Kirche und die historisch gewachsenen Staat-Kirche-Beziehungen in Deutschland austrägt, bleibt eine auffällige Leerstelle des Bd.s. Ebenso verhält es sich mit der weltweiten Verkündigung und damit verbundenen Präsenz der christlichen Kirchen: Was folgt daraus für die im Bd. verhandelten Fragen jenseits feststellbarer struktureller Parallelen oder Ähnlichkeiten zwischen Menschenrechten und Christentum? Blicke in die jüngere Geschichte der Kirchen des Globalen Südens – der Einsatz vieler Christ:inn:en in den lateinamerikanischen Militärdiktaturen oder in zentralafrikanischen Bürgerkriegsgesellschaften für die Menschenrechte – wären sicher fruchtbar und anregend gewesen, um den menschenrechtlichen Status quo innerhalb der röm.-kath. Kirche zu reflektieren. Insgesamt mangelt es dem Bd. auch an konkreten Stimmen und Repräsentant:inn:en der globalen Menschenrechte und weltweiten Verkündigung der Menschenrechte.

Der Fokus auf Mitteleuropa und Deutschland ist nicht so sehr als solcher eine Schwäche, sondern eben in seiner Beziehungslosigkeit zur globalen Dimension von Menschenrechten und Christentum, theoretisch wie praktisch. Hier wäre durchaus Potential für Horizonterweiterungen und neue Verhältnisbestimmungen gewesen.

Über den Autor:

Josef Könning (geb. Becker), Mag. Theol., Georgsmarienhütte (j.koenning@haus-ohrbeck.de)